

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aber auch der Rohstoff für die meisten Erzeugnisse stammt von auswärts: Kupfer soll [L 3] zwar aus der Nähe (Schladming) stammen⁵³⁾, aber in Schladming ist an „altem Mann“ bisher nichts gefunden worden. Das Zinn, das in wechselndem Ausmaß (6—10%) dem Kupfer beigesetzt wurde (die „klassische“ Bronzemischung ist 90% Kupfer und 10% Zinn), ist zweifellos fremder Herkunft. Übrigens wurde die Bronze in jener Zeit vorwiegend in legiertem Zustand gehandelt und bedurfte nur, nach wiederholtem Umgießen, einer neuerlichen Zinnzufuhr.

Unter den Bronzen begegnen auch grauglänzende, wie z. B. eine Lanzenspitze (43 A), die schon durch Farbe und Form erkennen läßt, daß hier Antimonbronze (in Ungarn häufig) und ein wohl ungarisches Einfuhrstück vorliegen dürfte. — Einfuhrwaren sind natürlich auch das Elfenbein einiger Schwertknäufe, Rohbernstein u. a. m. gewesen.

Man hat versucht [L 9, 13; L 29, 42], aus der Anzahl der Gräber die durchschnittliche Einwohnerzahl der Hallstätter Siedlung zu erschließen. *Hoernes* gelangte unter Annahme einer etwa 3000 betragenden Gräberanzahl (das ist wohl zu viel) und einer der heutigen entsprechenden jährlichen Sterblichkeit (1 unter 40) zu dem Schluß, daß die Einwohnerzahl in der von ihm aufgestellten Stufe I (900—700 v. Chr.) 200 betragen habe (das entspräche 1000 Gräbern), und in Stufe II (700—400 v. Chr.) auf etwa 250 (= 1800 Gräber) gestiegen sei.

Das sind bescheidenere Ansätze, als man beim Betrachten der Funde gefühlsmäßig erwarten würde. Da aber die Gräber vielleicht doch nur einen Teil der Gesamtbevölkerung (die Bergherren und ihre Angehörigen) enthalten (also, ohne Knechte, Sklaven o. ä.), wird es doch wohl stimmen.

Ein Vergleich mit den heutigen Zahlen ist nicht ohne Interesse. Ich wähle hiezu die Ergebnisse der Volkszählung von 1900 (der letzten unter normalen Friedensverhältnissen), die für die Ortschaften Hallstatt, Lahn und Salzberg der Ortsgemeinde Hallstatt 145, 92 und 40, zusammen also 407 Häuser mit 800, 510 und 63, zusammen 1950 Seelen ergab.

Nun spielen aber neben dem starken Personalstand der Monopolverwaltung auch Forst- und andere staatliche Behörden und der Fremdenverkehr im heutigen Wirtschaftsleben des Ortes die ausschlaggebende Rolle. Da erscheint der Abstand von der prähistorischen Siedlerzahl nicht allzu groß.

⁵³⁾ Der Nickelgehalt der wenigen bisher untersuchten Hallstätter Bronzen soll dem Schladminger Kupfervorkommen entsprechen [L 3].